



**MATTHIAS P. GIBERT**

**Menschenopfer**  
*Kriminalroman*

Original

**GMEINER**



### 3

»Bartholdy hat schon zweimal angerufen«, erklärte Oberkommissar Thilo Hain seinem Boss, nachdem der den Kopf durch die Tür seines Büros gesteckt hatte. Lenz warf eine Bäckereitüte auf den Tisch, streifte sich die Daunenjacke von den Schultern und sah seinen Kollegen müde an.

»Hat er gesagt, was er will?«

»Nö. Aber was soll er an einem traurigen Tag wie diesem schon von dir wollen?«

»Vielleicht schlägt er mir die Frühpensionierung vor, was meinst du?«, gab der Hauptkommissar zurück, während er sich einen Stuhl herbeizog, sich hineinfallen ließ und ein Croissant aus der mitgebrachten Tüte zog.

»Auch eins?«

Hain nickte erfreut.

»Ich hab schon befürchtet, dass du geizig werden würdest.«

Der junge Polizist zögerte einen Moment. »Jetzt, wo deine besten Tage definitiv vorbei sind.«

Lenz biss herzhaft in sein Gebäckstück und grinste seinen Mitarbeiter dabei an.

»Du kannst mich mit dieser Scheiße nicht treffen, Thilo. Weil ich nur vorgehe auf dem Weg, den du, wenn es normal läuft, irgendwann auch mal gehen wirst.«

»Darüber hab ich mit Carla letzte Woche mal ziemlich ausführlich gesprochen, als es darum ging, was wir dir schenken sollen. Und sie hat komischerweise fast genau das gesagt, was du gerade abgesondert hast. Dass sich nämlich jeder, der diesen Geburtstag feiern darf, auch darüber freuen sollte. Weil es da draußen nämlich jede Menge Men-

schen gäbe, denen das schon gar nicht mehr vergönnt war. So oder so ähnlich hat sie sich ausgedrückt.«

»Gar nicht so doof, die Gute«, sinnierte Lenz erfreut und biss erneut in sein Croissant. »Und um das Thema abzuschließen«, fuhr er kauend fort, »gestehe ich dir freimütig ein, dass ich in den letzten Wochen schon manchmal schlecht geschlafen habe bei dem Gedanken an den heutigen Tag, aber das ist vorbei. Seit heute Morgen weiß ich nämlich, dass ich der glücklichste 50-Jährige auf der Welt bin. Und damit soll es von mir aus gut sein.«

»Aber manchmal tun dir die Knochen schon mehr weh als früher, oder?«, frotzelte Hain.

Lenz nickte zustimmend.

»Das will ich absolut nicht bestreiten. Aber wenn du 50 bist und dir gar nichts weh tut, bist du tot.«

Er grinste seinen Kollegen und Freund feist an.

»Und jetzt will ich meine Glückwünsche und mein Geschenk, aber pronto.«

In diesem Augenblick flog die Tür in seinem Rücken auf, und eine Horde Kollegen drängte sich, angeführt von Uwe Wagner, dem Pressesprecher des Polizeipräsidiums Kassel, in den viel zu kleinen Raum.

Das, was die Beamten in den folgenden Minuten veranstalteten, als Musik oder im Extremfall sogar als Gesang zu bezeichnen, wäre selbst dem größten Optimisten schwergefallen, doch Lenz war von der Aufführung überaus gerührt. Auch die Textsicherheit seiner Kollegen konnte man keinesfalls als überragend bezeichnen.

*Happy Birthday to you*

*Marmelade im Schuh*

*Aprikose in der Hose*

*Happy Birthday to you*

So oder so ähnlich reihte sich eine Strophe an die andere, bis schließlich Wagner nach einer sehr kurzen Ansprache seinen Freund in den Arm nahm und ihm herzlich gratulierte.

»Mensch, Uwe, jetzt machst du mich aber wirklich verlegen«, murmelte der Hauptkommissar mit leicht feuchten Augen. Nach und nach schüttelte er jedem der Männer und jeder der Frauen die Hand, bis schließlich Rolf-Werner Gecks als Letzter vor ihm auftauchte.

»Willkommen im Club«, grinste er Lenz an. »Und alles Gute für die nächsten 50 Jahre.«

Damit zog er einen Umschlag aus der Innentasche seines Sakkos und reichte ihn seinem Boss.

»Das hier haben die Kollegen und ich uns ausgedacht, damit wir mal ein paar Tage ganz in Ruhe und ohne Störfeuer von dir arbeiten können.«

Lenz riss den Umschlag auf und kramte den Inhalt, ein hübsch gestaltetes DIN-A4-Blatt, heraus. Nach dem Lesen steigerte sich seine Rührung noch einmal, denn die Kollegen hatten zusammengelegt und ihm und Maria einen Gutschein für ein verlängertes Wochenende in einem Wellness-tempel geschenkt.

»Mensch, Jungs, das ist ja ...«, versuchte er einen Dank, kam jedoch nicht weit, weil allgemeines Gelächter einsetzte.

»Wir haben gedacht«, rief Hain dazwischen, »dass die dortigen Fachkräfte es vielleicht schaffen, deine welke Haut und dein wirklich nicht mehr so ansehnliches Restäußeres wieder auf Vordermann zu bringen. Falls das in die Hose gehen sollte, sind wir allerdings mit unserem Latein wirklich am Ende.«

Es gab noch ein paar weitere Zwischenrufe, die jedoch

schlagartig erstarben, als zwei weiß gekleidete Männer mit ein paar Tablets in den Händen die Szene betraten.

»Das Buffet ist eröffnet«, rief Lenz, der die Aktion vorbereitet hatte, und deutete auf die Leckereien.

\*

»Ihr müsst übrigens den Gutschein nicht in diesem Wellnessladen einlösen«, erklärte Uwe Wagner gute drei Stunden später seinem Freund, nachdem die anderen Kollegen längst wieder an ihre Arbeitsplätze zurückgekehrt waren und nur noch die beiden und Thilo Hain am Schreibtisch saßen. Lenz hatte die Beine hochgelegt und kaute genüsslich auf dem Rest eines Lachsbrötchens.

»Mensch, Uwe«, intervenierte Hain, »das hätte er doch nie gemerkt.«

Der junge Oberkommissar verzog gekünstelt das Gesicht.

»Damit bringst du mich um den besten Gag für die nächsten drei Jahre.«

»Tja, so ist das«, gab Wagner emotionslos zurück. »Müsst ihr euch die endlosen Nächte in kalten Autos mit anderen Geschichten aus euren armseligen Leben versüßen.«

»Quatsch«, widersprach Lenz seinem Mitarbeiter, »natürlich hätte ich das gemerkt. Außerdem ist ja noch lange nicht gesagt, dass wir eine andere Reise machen. Wenn Maria *Wellnessoase* hört, ist das schon so gut wie gebucht, das kannst du glauben.«

»Na ja, dann habe ich vielleicht ...«

Weiter kam Hain nicht, weil er vom Klingeln des Telefons auf dem Schreibtisch unterbrochen wurde. Lenz griff nach dem Hörer und meldete sich. Nach einer Weile des

Zuhörens sagte er nur kurz: »Ich bin gleich bei Ihnen«, dann legte er den Hörer zurück.

»Schon wieder Bartholdy?«, wollte Thilo Hain wissen. Lenz nickte.

»Sag bloß, der will dir persönlich gratulieren?«, zeigte sich Uwe Wagner erstaunt. »Unser oberster Boss ist doch eher dafür bekannt, dass er solche Tage nonchalant übergeht.«

Lenz nahm die Beine vom Tisch und erhob sich langsam.

»Es ist mir eigentlich egal, was er will. Ich höre es mir jetzt an und bin dann wieder hier. Bis gleich, Männer.«

Wagner erhob sich ebenfalls und stellte sich neben ihm auf.

»Ich muss auch wieder nach oben. Mach's gut, Thilo.«

Zwei Minuten später stand der Hauptkommissar vor dem Schreibtisch von Kriminaldirektor Bartholdys Sekretärin.

»Gehen Sie ruhig rein, Herr Lenz«, forderte sie ihn mit dezenter Freundlichkeit auf. »Sie werden bereits seit längerer Zeit erwartet.«

*Ach, sag bloß*, dachte der Leiter der Mordkommission, deutete ein Klopfen an und betrat den großen Eckraum.

»Guten Morgen, Herr Kriminaldirektor«, murmelte er.

Bartholdy sah ihn über den Rand seiner Lesebrille streng an, doch dann veränderte sich sein Gesichtsausdruck schlagartig.

»Ja, der Herr Lenz«, flötete er. »Schön, dass Sie es einrichten konnten.«

»Leider habe ich nicht viel Zeit, Herr Bartholdy. Deshalb würde ich Sie bitten, sich ...«

»Immer auf dem Sprung, der Herr Lenz. Ja, das macht einen erfolgreichen Ermittler aus.«